

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus Hannover.

(Fortsetzung.)

Am 22. April wurde das Geburtfest unser^s Königs im Theater gefeiert. Herr Kazianer, der Oberregisseur, sprach einen Prolog, der fast zu kurz war für ein solches Festgedicht, und ein Gemälde der drei Engel gab, welche die Thronwache guter Fürsten bilden; Kraft, Gerechtigkeit und Gnade nannte sie der ungenannte Dichter. Dann folgte Holbein's Trilogie: Alpenröslein, Patent und Schawl; durch welche das Haus mit allem Inhalte zu einer Mongolfiere wird, die Adlerschnell halb Europa unter sich hinstiegen sieht, und jetzt an einer Gletscherbank, dann im Wiener Prater, zuletzt in Peters großer Hauptstadt den Anker fallen läßt. Das schöne Kleblatt dreier Damen hinter mir in einer Parquetloge, an welcher ich lehnte, schien durch das Claren-Holbein'sche Rührspiel angenehm unterhalten; dennoch darf ich nicht läugnen, tapfer gegähnt zu haben, wenn auch Mad. Artour als Lisli so niedlich spielte als sie niedlich in dem Schweizerstüme ausfab. Bleibt von den Romanen, Ihr Schauspielfabrikanten! Der Romantiker darf Alles, die ganze Welt ist sein mit ihrem Raume und ihren Schätzen und ihrer Zeit; der Dramatiker ist ein Sangvogel im Käfig, gar mit der Kette am Fuße; Raum und Zeit und Sprache, Alles ist ihm vorgemessen und bindet ihn; und darum kann er dem Romantiker nimmer nachfliegen, wenn auch die Gartenblume, die er erzieht, das wilde Feldgebüsch, das jener pflegt, an Werth überbieten mag.

Herr Blumenfeld aus Wien, bekannt durch alle deutschen Blätter, zeigte sich uns als falsche Catalani und Krebs in den Prager Schwestern. Als Schauspieler ist er unbedeutend; er singt ein Falset und künstelt die Kouladen und Triller der Sängerninnen mit Fertigkeit nach. Wird er das noch lange treiben, so hat er eine Halschwindsucht zu fürchten, denn schon jetzt ist im letzten Akte die Quälarbeit der Sangorgane sichtbar.

Die erste Vorstellung im Mai, der schon besprochene Cardillac, schuf einen sehr lärmvollen Abend. Mad. Gehlhaar, als Künstlerin und Frau gleich hochgeschätzt von den Hannoveranern, schien für immer an unsere Bühne gebunden. Leistung und Beifall standen bei ihren Productionen immer im Gleichgewicht, und die geehrte Frau wollte eingebürgert in unserer Mitte da den Abend ihres Lebens genießen, wo sie die Freuden der Jungfrau genossen und die erste Weihe der Kunst empfangen hatte. Wie Blitz aus heiterm Himmel traf sie die Nachricht, daß ihre Aufkündigung in der Sitzung unserer Theaterdirectoren beschlossen sey. Das Gerücht davon lief schnell durch die Stadt; man fragte erstaunt: „Warum das? Wer wird den Platz besetzen?“ — und da beiden Fragen die befriedigende Antwort mangelte, so nahm der bewegtere, jüngere Theil des Publikums eine rasche, wenn auch nutzlose Maßregel, die wahr-

scheinlich dazu dienen sollte, der Madame Gehlhaar Anerkennung und Theilnahme lebhaft zu versichern. Als sie nämlich als Fräulein Scudery erschien, wurde sie mit gewaltigen, fast endlosen Applaus empfangen, und bei jedem Abgange und Ausritte erneuerte sich dieselbe donnernde Begrüßung und setzte die Begrüßte in sichtliche Verlegenheit. Nach dem Schlusse ward sie vorgerufen, mit lauten Bravo's beschenkt, in welche sich später einige nicht feine Aeußerungen gegen die Direction mischten. Geholfen hat die Operation nicht viel; Mad. Gehlhaar verläßt uns dennoch, indem ihr Gemahl die Direction des Mainzer Theaters übernehmen wird. Mehrere Mitglieder der Comité sind in Folge dieser unruhigen Ausritte ausgetreten, die vorlaute Fama erzählt von einer bevorstehenden Reform des Bühnensstaates, von einem königlichen Generalintendanten, einem Director u. s. w.

Als schöne Molinara präsentirte sich den Freunden Mad. Nicola nach langer Entbehrung, in welcher sie der Juno Lucina ihr Opfer gebracht hatte. Die Gunst des Publikums gegen sie war nicht minder geworden und sie brachte die gewohnten Gaben mit, durch die sie jene erhielt und immer behalten wird. Herr Volkmar, schon ehemals Mitglied unserer Bühne, kam neu engagirt bei uns an und bezog sofort seinen Posten als erster Liebesheld. Es läßt sich nicht läugnen, daß seit seinem Abgange alle Bewerber um seinen Platz auf keine Weise mit ihm rivalisiren durften; schöne Figur, Kraft, Gefühl, Routine sind in seinem Besiz und lassen die nicht völlig klängeine Stimme und manche kleine manirirte Ungewohnheiten der Bewegung und des Declamationalles vergessen. Unsere Damen erstreuten sich, den Günstling sofort wieder als Don Mantequilla im Bräutigam aus Mexico, als Alonso in Preciosa und Carlos zu sehen, Rollen, die sich ihm besonders aneignen. Im Carlos sah man, was Volkmar, seit er fort war, gewonnen hatte. Ruhe, das größte Requisit des Tragikers, Besonnenheit und Bestimmtheit in der Entwicklung des Charakters, wie die Handlung es gebietet, zeichnete sein Spiel aus; die Declamation war durchdacht, war zu rechter Zeit, ohne wie ehemals im Flackerfeuer bei kurzem Leuchten die Erwärmung zu versäumen. Ueberhaupt ging dieses Mal der Carlos so gut, wie ich ihn nie gesehen, selbst draußen nicht auf größern Bühnen, und die Vorstellung war Beweis, was hier möglich, sobald Jeder an seinem Orte ist. Marr als Philipp fesselte die Betrachtung, und man folgte ihm mit Freuden durch das psychologische Labyrinth, indem er nie den Faden der Ariadne aus der Hand verlor. Was ihm in der Nachbildung dieses dräuenden König-Colosses körperlich abging, wußte er geistig hinzu zu thun. — Kazianer's Posa reißt durch Herzigkeit und freie Hochstellung hin, sobald der Moment eingetreten ist, daß die Rolle den Künstler selbst erwärmt, dann fällt alles Gesuchte und Gekünstelte ab wie ein sterlicher Puzmantel von des Ritters Nacken, sollen im Circus sich die Naturkräfte durch Kunst geregelt im Wettstreit messen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Anteige.

Es eben habe ich eine Uebertragung des effektreichen französischen Stückes:

Cagliostro, Drama in drei Akten,

beendet, und bin bereit, es auf Verlangen den geehrten Bühnenleitungen im Manuscripte zuzusenden.

Dresden, am 10. August 1825.

L. v. Hell.